



In ehemaligen Torfstichen (wie hier im Zollhausried) kommt der Rundblättrige Sonnentau häufiger vor (Foto: HfWU).

Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Drehkreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700
E-Mail info@ngp-baar.de
Web www.ngp-baar.de

Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*)

Die fleischfressende, wegen ihrer Größe unscheinbare Pflanze ist ein Überlebenskünstler. Sie kommt auf nassen, nährstoffarmen und sauren Standorten vor. Mit seinen drüsigen Härchen fängt der Rundblättrige Sonnentau Insekten und gewinnt dadurch Nährstoffe.



Der Rundblättrige Sonnentau hat klebrige Fangtentakeln mit Duftsekret – die typischen „Tautropfen“ (Foto: HfWU).

Lebensraum

Die Gattung Sonnentau (*Drosera*) besteht aus etwa 200 Arten, wovon in Europa und auch in Baden-Württemberg jedoch nur drei Arten vorkommen. Der Rundblättrige Sonnentau ist die bei uns am häufigsten vorkommende Art dieser Gattung. Er ist in den moorreichen Regionen Baden-Württembergs recht häufig, jedoch an sehr spezielle Bedingungen angepasst. So braucht er nasse Böden mit sauren Verhältnissen. Diese Bedingungen sind meist in Mooren vorzufinden. Da hier häufig eine große Nährstoffarmut herrscht, hat die Pflanze eine spezielle Überlebensstrategie entwickelt: sie fängt kleine Insekten, um sich eine zusätzliche Stickstoffquelle zu erschließen.

Der Sonnentau ist ein Sonnenanbeter: Er kommt nur auf Standorten vor, wo er viel Licht bekommt. Deshalb besiedelt er auch gerne auf der Baar offene Standorte, wie nasse Torfstiche.

Lebensweise

Die runden Blätter, die rosettenförmig am Boden wachsen, sind nur 1 bis 1,5 cm groß. Es handelt sich also um eine kleine Pflanze, die schnell übersehen werden kann. Sie hat jedoch einen entscheidenden Vorteil gegenüber den meisten anderen Pflanzen: sie ist karnivor (fleischfressend) und kann deshalb auf sehr nährstoffarmen Standorten bestehen. Sie besitzt

feine tentakelartige Haare auf den Blättern, die ein duftendes, klebriges Sekret ausscheiden. Von diesem sogenannten „Fangschleim“ werden kleine Insekten, wie zum Beispiel Mücken, angelockt und gefangen. Sie bleiben an dem Sekret kleben und die Tentakeln können die Beute langsam zur Blattmitte bewegen. Dort werden die Insekten durch Verdauungsdrüsen zersetzt. Die Nährlösung wird dann von der Pflanze aufgenommen. Lediglich der Chitinpanzer der Insekten kann nicht verdaut werden.

Die Pflanze hat ein bis zwei Blütenstände pro Rosette, deren Blüten nur für kurze Zeit bei Sonnenschein geöffnet sind. Häufig bestäuben sich die Blüten selbst. Die Samen sind winzig, haben ein Gewicht von nur 0,02 mg und können vom Wind weit getragen werden.

Gefährdung

Weil er so sehr auf Moore spezialisiert ist, kommt der Rundblättrige Sonnentau in Baden-Württemberg nicht mehr häufig vor und

Auf einen Blick

Braunkehlchen (*Saxicola ruberta*)

Merkmale	Fängt mit seinen klebrigen Haaren Insekten
Beobachtba(a)r	Von April bis August
Höhe	Bis 15 cm
Blüte	Juni bis August
Gefährdung in D	Gefährdet
Gefährdung in BW	Gefährdet
Verbreitung	Auf der ganzen Nordhalbkugel
Vorkommen in BW	Alpenvorland, Baar und Schwarzwald



Ein Platz, an dem der Sonnentau zu Hause ist: Zentrale Heidefläche im Schwenninger Moos. Die regelmäßige Beweidung durch Moorschnucken verhindert dort die Verbuschung und Wiederbewaldung (Foto: HfWU).

gilt als gefährdet. Ein Großteil der Moore in Baden-Württemberg wurde abgetorft und entwässert und unterliegt heute einer intensiven land- oder forstwirtschaftlichen Nutzung. Der Lebensraum des Sonnentaus, hat sich stark verringert. Er ist durch weitere Entwässerungsmaßnahmen und durch das Wiederbewalden alter Torfstiche bedroht.

Maßnahmen zur Förderung

Die wirkungsvollste Hilfe für den Erhalt des Rundblättrigen Sonnentaus in Baden-Württemberg ist die Unterschutzstellung seines verbliebenen Lebensraumes. Die Entwässerung der Moore sollte gestoppt werden, um den Sonnentau und viele weitere spezialisierte Arten zu erhalten. Durch eine Wiedervernässung kann dieser besondere Lebensraum wieder vergrößert werden. Dazu ist ein Rückbau oder die Verschlie-

ßung von Entwässerungsgräben nötig, was einen Anstieg des Wasserstandes bewirkt. Basenarme Streuwiesen sollten weiterhin schonend genutzt werden, damit sie nicht verbuschen und sich der Sonnentau und viele weitere seltene Tier- und Pflanzenarten wohlfühlen können. Intensive Grünlandnutzung mit Düngung und häufiger Mahd am Rand von Mooren sollte in eine schonende Nutzung umgewandelt werden. Dadurch entsteht eine Pufferzone, wodurch Nährstoffeinträge in das Moor verringert werden.

Vorkommen auf der Baar

Im Birken-Mittelmeß, dem Schwenninger Moos und dem Zollhausried kommt der Rundblättrige Sonnentau noch häufig vor und profitiert dort von den zahlreichen Wiedervernässungs- und Beweidungsmaßnahmen, die zum Schutz der seltenen Flora und Fauna durchgeführt werden.

Wussten Sie?

Der botanische Name der Art leitet sich von der Blattform ab – *rotundifolia* bedeutet rundblättrig. Im Deutschen wird der Name „Rundblättriger Sonnentau“ am häufigsten verwendet, aber auch Bezeichnungen wie „Herrgottslöffel“, „Brunstkraut“ oder „Widdertod“ bestehen. Die Pflanze wurde unter anderem als Aphrodisiakum verwendet, woher wohl auch der Name „Brunstkraut“ rührt. Sie gilt in der Naturheilkunde als Heilpflanze, unter anderem gegen Husten. Zur Herstellung von Medikamenten wird der Bedarf jedoch durch Importe gedeckt.



Die Blüte des Rundblättrigen Sonnentaus überragt die Blattrosette um 10 bis 15 cm (Foto: HfWU).